

Das Geheimnis. Während der Gastspielreise eines berühmten russischen Ensembles vor dem Kriege wurde ein befreundeter Deutscher eines Nachmittags von einem der russischen Schauspieler auf der leeren Bühne herumgeführt. Als der Russe seinem Freund jede Einzelheit des Interieurs aus der Nähe gezeigt hatte, die der Deutsche schon vom Parkett her aus der Abendvorstellung kannte, führte er ihn auch vor einen verschlossenen Schrank, der auf der Bühne in einer Ecke des Zimmers stand. Er schloß ihn auf und öffnete im Innern des Schranks noch einen kleinen, gleichfalls verschlossenen Schrein. In dem Schrein war ein kleiner Gegenstand von seltener künstlerischer Schönheit. Der Russe ließ den Deutschen mit einer ehrfürchtigen Bewegung hineinsehen, dann schloß er den Schrein wieder zu.

Der Deutsche fragte erstaunt: „Ja, ich habe doch das Stück mindestens dreimal gesehen: der Schrein wird doch bei euch während dieses Stückes niemals geöffnet?“

Der andere lächelte: „Es ist ja auch nicht nötig, daß er geöffnet wird. Er ist unser kleines Geheimnis. Wenn wir spielen, freuen wir uns alle in dem Gedanken, daß hier in dem verschlossenen Schrein diese kleine Schönheit steht.“

Friedrich Kayssler in seinem Buch: Von Menschentun zu Menschentum.

Die Macht des Gesanges. Der große Sänger Farinelli (der gleiche, dessen wegen Ritter Gluck eigens eine Oper komponierte und von dem Casanova ergötzlich zu erzählen weiß) war einer jener begnadeten Künstler, deren Stimme mit suggestiver Gewalt den Menschen in seinen Urtiefen aufzurühren vermag. Dazu war er ein Schauspieler von hohen Graden.

Einst spielte er in einem Stück die Rolle eines jungen Helden, der mitsamt seiner Braut von einem grausamen Tyrannen gefangen worden war. Und nun bat er in einer längeren Arie seinen vor ihm sitzenden Peiniger um Barmherzigkeit. Der Tyrann aber hatte, gemäß dem Stück, die Bitte abzuschlagen und das junge Paar zum Tode zu verurteilen.

Farinelli sang, und ein solch betörender Wohllaut, ein so herzergreifender, alles menschliche Denken und Fühlen wie in einem Schmelztiegel umwertender Klagegesang entströmte der göttlichen Kehle, daß der den Tyrannen darstellende Schauspieler in Tränen ausbrach, vor ihm niederstürzte und ihn umarmte, indem er rief: „Ich kann nicht!“

Das Publikum folgte ergriffen dem Vorgang und das Stück wurde diesmal unter allgemeiner Zustimmung statt mit der Henkerszene mit diesem Auftritt zu Ende geführt.

Rl.

Definition. Franz von Dingelstedt wurde einmal von einer Bühne, die irgendein Jubiläum feierte, um einen Beitrag für den Almanach gebeten, der zu dieser festlichen Gelegenheit erscheinen sollte. Er sandte folgende Begriffsbestimmung: „Jedes Theater ist ein Narrenhaus, aber die Oper ist die Abteilung für Unheilbare!“

Li.